

In der Plastikblase

Kunst in Berlin jetzt: Dorothee Golz, Britta Jaschinski, Sarah Moon, Reno Patarica

Was ist ein Hylobates Lar? Und wie sieht ein Hylobates Lar aus? Auf der Fotografie von **Britta Jaschinski**, die diesen Titel trägt, ist das nur zu ahnen. Hylobates Lar könnte ein Lemur sein, aussehen tut er aber wie ein Aststück. Auch der Pongo Pygmaeus ist nur eine dunkle Masse, die vom linken Rand ins Bild ragt. Man könnte Britta Jaschinski eine Tierfotografin nennen. Bekannt wurde die Londonerin aus Bremen jedenfalls mit ihrem Bildband „Zoo“, aus dem *Lettre International* 1997 zahlreiche Motive übernahm.

Tierfotografie ist ein heikles fotografisches Gebiet. Zu Zeiten der Neuen Sachlichkeit konnte Hedda Walther überzeugen. Ansonsten erinnert man sich eigentlich nur an die übliche grellbunte Posterfotografie von ansehnlichen Raubkatzen. Insofern ist der Tierpark fotografische Terra vasta, was Britta Jaschinski – wie bei **Hohenthal und Bergen** zu sehen – für sich nutzt. Ihre sechs großformatigen Schwarzweißabzüge von Polaroids sind abstrakte Ahnungen von einem Panther, einem Bären oder einem Lama. Der Panther zeigt sich als schwarzer Schattenriß, das Lama ist eine weißgeschminkte Modellschönheit und der Löwe

eine undefinierbare Bewegung. Fotografie ist bei Jaschinski nicht mimetische Abbildung, sondern indexikalische Spur. Sie nimmt die Witterung der Tiere auf, und damit gewinnt sie Spielraum: für die Tiere, die auf ihren Bildern überzeugend fremdartig bleiben, und für die Ausdrucksmöglichkeiten der Fotografie.

Bis 5.9., Di–Fr 14–19, Sa 11–14 Uhr, Fasanenstraße 29